

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

AKADEMIE am DOM
Sommersemester 2019

Jan. 2019

Heft 03 / 34. Jg. 2018/19

im Fokus: Der Koran – europäisch gelesen

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus:	
Der Koran – europäisch gelesen Angelika NEUWIRTH	Seite 04
Das Gemeinsame in Islam und Christentum Peter ZEILLINGER	Seite 10
KURS IN WIEN / FERNKURS Johann HINTERMAIER im Gespräch	Seite 16
TAK – Theologischer Arbeitskreis Josef WEISMAYER	Seite 18
Nachruf Prälat Dr. Rudolf SCHWARZENBERGER	Seite 19
AKADEMIE am DOM	Seite 20
Spezialkurse WIEN	Seite 21
Spezialkurse ÖSTERREICH	Seite 37

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Editorial – Schönheit des Islam



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Unlängst hat Kardinal Schönborn vor Unachtsamkeit bei der Sprachwahl gewarnt: Wenn Worte wie Asyl oder Flüchtling zu einem „Schimpfwort“ würden, dann drohe „etwas auf die schiefe Ebene“ zu geraten. Ähnliches trifft zu, wenn von Islam und Muslimen gesprochen wird – genauer, wenn „der Islam“, „die Moslems“ als Problem benannt werden. Jene, die in Sachen Islam um (theologische) Differenzierung bemüht sind, sind rasch als naiv und blauäugig abgestempelt. Zweifellos wirkt die plurale Wirklichkeit „Islam“ Fragen auf verschiedenen Ebenen auf. Unbeschadet der Tatsache, dass sich diese und ähnliche Fragen auch im Blick auf das Judentum,

Bildung als Differenzierung

das Christentum und seine Geschichte, den Hinduismus usw. stellen, steht der Islam gegenwärtig im Fokus des (medialen) Interesses und löst bei vielen Menschen (Identitäts-)Ängste aus. Deshalb ist es Aufgabe von (Erwachsenen-)Bildung zu helfen, „Islam“ von „Islamismus“ zu unterscheiden sowie Ursprung, Schönheit und Tiefe der Religion „Islam“ aufzuweisen. Zwei Spezialkurse in Wien *Der Koran. Entstehung, geschichtlicher Kontext, theologische Aussage* (S. 24) und *Islamische Kunstgeschichte und Architektur* (S. 30) sowie der Spezialkurs *Weltreligionen. Vielfalt – Reichtum – Fremdheit* in Tainach (S. 38) verfolgen dieses Ziel.

In der diesjährigen Sommerwoche in Batschuns thematisieren Willibald Sandler mit dem Bibliker Simone Paganini und dem Bioinformatiker Wolfgang Schreiner *„Leben von der Vollendung her: Schöpfung – Auferstehung – neue Schöpfung“* (S. 48). Alle aktuellen Spezialkurse finden Sie ab S. 21.

Professor Dr. Josef Weismayer, seit fast 50 Jahren Lehrender im Theologischer Kurs, langjähriges Leitungs- und Kuratoriumsmitglied berichtet auf Seite 18 vom TAK (Theologischer Arbeitskreis), den er seit 30 Jahren leitet. Von einem weiteren „Urgestein“ der THEOLOGISCHE KURSE, Dr. Rudolf Schwarzenberger, jahrzehntelang Lehrender in Liturgik und Mitglied im Kuratorium, mussten wir leider Abschied nehmen. Einen Nachruf lesen Sie auf Seite 19.

Ihre Unterstützung

In diesem Heft dürfen wir Sie wieder um eine Spende bitten – als Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“ und als Unterstützung unseres Projekts „Glauben mit Herz und Hirn. Theologische Module“, das wir österreichweit für die diözesanen Bildungswerke zur Durchführung in Pfarren entwickeln (vgl. S. 51).

Dankbar für Ihr Interesse an unseren Kursangeboten und für Ihre Verbundenheit mit den THEOLOGISCHEN KURSEN,

Ihr Erhard Lesacher

Angelika NEUWIRTH, Berlin

Der Koran – europäisch gelesen

Warum es nötig und sinnvoll ist, den heiligen Text des Islams historisch-kritisch zu edieren und zu kommentieren

Mag der Koran in den Augen gläubiger Muslime auch vom Himmel herabgeschickt worden sein, so lässt sich doch sein durchaus irdischer Entstehungskontext in der Kulturgeschichte nachzeichnen. Dabei tritt die Spätantike als ein Erbe in Erscheinung, das christlich-jüdisch geprägte Europäer mit Muslimen teilen.

Der Koran macht seinem Leser das Verstehen nicht leicht. In 114 Abschnitte (Suren) geteilt, die in absteigender Länge ohne Rücksicht auf Chronologie und Sinnzusammenhang aufeinanderfolgen, ist er, anders als etwa die biblischen Bücher, für eine kontinuierliche Lektüre ungeeignet. Keine Sure beleuchtet die nächstfolgende, keine setzt die vorausgehende fort, ihr Nebeneinander verdankt sich einzig dem mechanischen Kriterium der ähnlichen Länge. Diese irritierende Situation lässt sinnvoll einen Rückschluss zu: Die Redaktoren des Korans müssen jeden eigenen Eingriff in den Text gescheut haben. Die heterogenen Textmassen, die sie aus dem Gedächtnis und aus Mitschriften der Zeitgenossen des Propheten zusammentrugen, muss man sich als einen ungeordneten

Nachlass vorstellen, den es möglichst unberührt zu publizieren galt.

Die uralte Kanonformel »Du sollst nichts wegnehmen, nichts hinzufügen« war schon dem Verkünder, Mohammed selbst, tief ins Bewusstsein eingeschrieben – in seinem Sinne verzichteten die Redaktoren

Schriftkorpus mit Texten zur liturgischen Rezitation

auf jede theologische oder chronologische Verklammerung von Einzeltexten und damit auf jede Anleitung zur Lektüre. Dieser Verzicht auf Lesbarkeit des Werkes konnte in Kauf genommen werden, weil zur Zeit der Kodifizierung des Korans, die spätestens sechzig Jahre, wahrscheinlich aber schon fünfundzwanzig Jahre nach Mohammeds Tod erstmals erfolgte, die Schrift pri-



mär eine Kontrollinstanz war: Durch Verschriftlichung konnte der Textbestand autoritativ eingegrenzt sowie die Anordnung und Gestalt der Einzeltexte fixiert werden.

Multikulturelle Konstellation

Das Resultat der ersten Kodifizierung, einer von der Staatsmacht veranlassten Massnahme, war daher nicht wie im Fall der hebräischen Bibel oder des Neuen Testaments ein kontinuierlich lesbares Buch, sondern das, was das Wort »qur'an« – ein syrisch-aramäisches Lehnwort – neben »Vortrag«, »Lesung« eben auch noch bedeutet, nämlich eine »Perikopensammlung«, d. h. ein Schriftkorpus, aus dem Texte zur liturgischen Rezitation ausgewählt werden können.

Und doch – das ist die dem 2007 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eingerichteten Forschungsprojekt »Corpus Coranicum« zugrundeliegende Überzeugung – ist der Koran auch ein »europäischer« Text, ein Text, der, historisch verstanden, europäischen Lesern vertraut erscheinen sollte: als ein Dokument jenes Zeit-Raums, den wir zumeist bedenkenlos als »europäische Spätantike« und damit als Teil unserer eigenen Geschichte reklamieren. Prononciert – mit den Worten des Berliner Theologen Adolf von Harnack – gesprochen: Der Koran ist ein Teil unserer Kirchengeschichte.

Das bedarf einiger Erklärung. Der Koran entsteht im Zeitraum zwischen 610 und 622 im Hijaz, im westlichen Teil der Arabischen Halbinsel, in den beiden Städten Mekka und

Medina, zwei zwar marginalen, aber doch noch im Einzugsgebiet des plurikulturellen und religiös vielfältigen Grosssyrrien gelegenen Zentren. Nicht die Verkündigung des Monotheismus, sondern das Beharren auf der angesichts des mutmaßlich nahe bevorstehenden Gerichts geforderten Umkehr macht das revolutionär Neue an Mohammeds Botschaft aus. Zunächst in die Bildersprache der Psalmen gekleidet, die zum er-

Der Koran ist ein Teil unserer Kirchengeschichte

sten Mal arabisch nachgeformt werden, ist diese Botschaft – verknüpft mit dem Appell an die dem Menschen von der Schöpfung her gegebene Fähigkeit zur Einsicht – der eigentliche Kern der sich herausbildenden neuen Religion.

Wenig später vollzieht die frühe Gemeinde jenen Schritt, den Jan Assmann als Übergang von »ritueller zu textueller Kohärenz« beschrieben hat: Sie bedient sich erstmals systematisch der Schrift. Diese Wende, die ältere Formen der Herstellung von sozialer Kohärenz – etwa durch Opfer einbeziehende Riten – durch ein neues und flexibleres Medium ersetzt, vollzieht sich in der islamischen Kultur »im vollen Licht der Geschichte«. Schrift, bis dahin ein nur sporadisch benutztes Medium, nahm nun eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der göttlichen Botschaft an. Es war aber nicht nur mnemotechnische Notwendigkeit, sondern auch ein tiefgreifender Erziehungsprozess, der die früheste muslimische Gemeinde nachdrücklich auf Schrift verwies.

Biblische Identität

Koranische Texte zeigen, dass sich die Gemeinde bereits sehr bald eines neuen spirituellen Privilegs bewusst wurde, nämlich Zugang zu haben zu dem »Archiv« himmlischer Schrift, zu der »wohlbewahrten Tafel«, von der sie »Exzerpte« – sukzessiv vom Propheten Mohammed verlautbart – verkündet bekam. Diese »Abschnitte« aus der himmlischen Schrift, die mekkanischen Suren, hatten Heilsgeschichte zum Inhalt, sie boten damit eine Gegenvision zu der genealogiegestützten Geschichte, die bis dahin für das kollektive Selbstbewusstsein prägend gewesen war. Mit der Annahme der biblischen Tradition näherte sich die Gemeinde einer Textwelt an, getragen von der Erinnerung an spirituelle Vorfahren, die Israeliten. Indem sich die Gemeinde im Gebet in Richtung Jerusalem verneigte, suchte sie Orientierung an einem »Schrift-Heiligtum«, dem Jerusalemer Tempel, der ihr vor allem in seiner nachbiblischen Bedeutung, als Erinnerungsort jüdisch-christlichen Heilsgeschehens, vertraut war.

Wenn diese Wende von – grob gesprochen – einer arabischen zu einer biblischen Identität später, in der medinischen Phase, auch zurückgenommen wurde, so ist die Auseinandersetzung der mekkanischen Gemeinde mit ungezählten biblischen und nachbiblischen Traditionen für den Koran doch prägend gewesen. Gleichzeitig mit der Einführung der (realen) Schrift zur Bewahrung der sukzessiv mitgeteilten Offen-

barungen thematisiert der Koran vielfach den Akt himmlischen Schreibens, nennt das Schreibrohr, die Schreibtafel, die Ur-schrift, »umm al-kitâb«, und ungezählte Male das himmlische Buch, »al-kitâb«, zu dem sich der werdende Koran verhält wie eine Sammlung von mündlich mitgeteilten Exzerpten. Göttliche Schrift selbst ist – ganz im Sinne antiker jüdischer und christlicher Vorstellungen, vom apokryphen Jubiläenbuch über das kabbalistische »Buch

Wort Gottes: zugänglich einzig durch mündlichen Vortrag

der Schöpfung« bis hin zu der syrisch-christlichen Theologie des Ephrem von Nisibis – eine transzendente Manifestation des Wortes Gottes, seines Logos. Sie wird in innerkoranischer Sicht den Menschen zugänglich einzig durch mündlichen Vortrag.

Ähnlichkeiten zu nachbiblischen Traditionen gibt es also in grosser Zahl im Koran. Die Aufgabe, die sich das Projekt »Corpus Coranicum« gestellt hat, geht allerdings über die Demonstration blosser Verwandtschaften zwischen koranischen und älteren monotheistischen Traditionen hinaus. In diesem Projekt wird dem Prozess der koranischen Neudeutung von älteren Traditionen, dem Zusammenprall des Alten mit dem entstehenden Neuen, nachgeforscht. Ältere Traditionen werden von der sich herausbildenden koranischen Gemeinde ja nicht einfach übernommen, sondern als Herausforderung begriffen, auf die – dialektisch – mit neuen Deutungen geantwor-

tet wird. Ein »Text-Wettstreit« lässt sich aus dieser Perspektive beobachten, eine Kollision von Begriffen und Ideen, heftig genug, um jene Energie zu erzeugen, die schliesslich in der Genese nicht nur einer neuen heiligen Schrift, sondern gleichzeitig auch einer neuen Gemeinde resultiert.

Dieses koranische »Übertreffen« von alten Traditionen durch neue Lektüren wäre allerdings nicht denkbar ohne das Bewusstsein von der Ausdruckskraft der dabei involvierten arabischen Sprache, das sowohl den Sprecher als auch die Hörer beherrscht. Die sprachliche Einkleidung der Botschaft ist im Koran, anders als im Alten Testament – vom Neuen Testament mit seinem Rückzug auf das »genus humile«, den schlichten Stil der Alltagssprache, ganz zu

koranisches »Übertreffen« von alten Traditionen durch neue Lektüren

schweigen –, eine zusätzliche Ausdrucksebene, die oft genug in ihrem Rang mit der semantischen konkurriert. Die arabische Sprache erst macht jene Aura des Korans möglich, die sich später in einem eigenen Dogma, der »Unnachahmlichkeit des Korans«, verfestigt hat.

Mag der Koran formal auch durchgehend die Rede eines göttlichen Ich oder Wir an ein Propheten-Du sein – dennoch ist wie bei einem mitgehörten Telefongespräch auch hier unschwer die Situation herauszuhören, in die hineingesprochen wird. Zieht man alle an diesem koranischen »Drama« beteiligten Akteure in Betracht,

so ist der Text vielstimmig: Neben dem angeredeten Sprecher Mohammed werden Gruppen und Individuen von Hörern im Text als anwesend vorgestellt oder doch in ihrer Absenz besprochen. Sie alle sind ihrerseits in theologische Debatten verwickelt, die im Text zwar nicht immer voll entfaltet werden, ohne deren Kenntnis uns aber das Novum der koranischen Botschaft verborgen bleibt.

Kulturkritische Relevanz

Greifen wir zwei einfache Beispiele heraus: Im Koran wird Christus als »Îsâ ibn Maryam«, »Jesus, Sohn Marias«, bezeichnet. Da andere Propheten ohne Herkunftsangabe begegnen, hätte auch Jesus eine solche Referenz nicht nötig. Offenbar liegt hier eine für die Hörer erkennbare Tilgung und Ersetzung des christlichen Titels »Jesus, Sohn Gottes« vor, eines Titels, der nicht nur mit dem neuen, strikten Monotheismus unvereinbar erschien, sondern auch eine eindeutig konfessionelle Zuordnung herstellte. Ohne diesen Titel – der für die Hörer signalhaft erkennbar eliminiert und neu formuliert ist – kann Jesus komplikationslos in die Reihe der für die universalistisch orientierte Gemeinde gleichrangigen biblischen Propheten eintreten. Aus der koranischen Benennung ist also noch ein Stück gemeindlicher Interpretationsgeschichte herauszulesen.

Oder, als weiteres Beispiel, die »bewahrte Tafel«: Im Koran stehen nicht wie in der hebräischen Bibel und der jüdischen

Tradition zwei exklusiv für den Bundeschluss mit Moses von Gott geschriebene Tafeln im Vordergrund, sondern es ist die eine im Himmel bewahrte Tafel der Textträger aller monotheistischen Offenbarungen. Diese Tafel ist in ihrer Transzendenz universal autoritativ; d. h., in Entgegnung auf die jüdische Tradition wird nicht ein erwähltes Gottesvolk, sondern werden alle Menschen als Adressaten der Offenbarung begriffen.

Die Beispiele – zwei von vielen – zeigen, dass die pluralen Traditionen der Spätantike keineswegs, wie oft angenommen, »Quellenmaterial« für den Koran darstellen, das der neue Text einfach absorbiert oder gar unverstanden, verzerrt wiedergibt. Vielmehr sind in diesen Traditionen und ihren Trägern Gesprächspartner zu sehen, mit denen die koranische Gemeinde in eine Debatte eintritt, mit denen sie wetteifert und zu einer Neuinterpretation der biblischen Traditionen durchdringt.

Die im »Corpus Coranicum«-Projekt verfolgte Relokalisierung des Korans in der Spätantike, seine »europäische Lektüre«, beansprucht nicht zuletzt kulturkritische Relevanz – für beide, die europäische und die nahöstliche Seite. Der neue Ansatz trifft sich in substantiellen Punkten mit dem Anliegen avantgardistischer arabischer Intellektueller, die – wie der libanesischer Historiker Samir Kassir – ihrerseits die Konstruktion einer Epochengrenze zwischen Spätantike und Islam als verhängnisvoll anprangern.

Denn der dominierenden islamischen Sicht gemäss beginnt relevante arabische Geschichte mit der koranischen Offenbarung; „von den vorhergehenden Zeiten bleibt“ – so Kassir – „nur ein chaotisches Bild zurück, das sich in dem Begriff »jâhiliyya«, verstanden als »Zeit der Unwissenheit«, verdichtet“. Dieser alles auf die Rolle Mohammeds zurückführende Ursprungsmythos verkleinert die Vorgeschichte, er reduziert sie auf eine fast ausschliesslich von nomadischer Lebensform geprägte arabische Epoche. Die als vorislamische Barbarei konstruierte »Zeit der Unwissenheit«

Islam: weder absolut Neues noch substantiell »Anderes«

kann so als dunkle Kontrastfolie für die vom Islam gebrachte neue Zivilisation dienen.

Kassir plädiert für eine offenere Geschichtsbetrachtung, für die Befreiung der arabisch-islamischen Vision aus dem teleologischen Zwang, der von der Annahme des Wirkens einer religiösen Vorbestimmung ausgeht, nach welcher die gesamte arabische Geschichte erst aus der von Mohammed verkündeten Offenbarung hervorzugs. Er fordert eine neue Betrachtung der arabisch-islamischen Geschichte mit Rücksicht auf die jüdisch-christliche Spätantike. Er legt damit den Finger auf eine fatale Verengung der Perspektive, gegen die aufzubegehren im Nahen Osten heute nicht ungefährlich ist. Sie hat in extremistischen Kreisen zu jener unerbittlichen

Intransigenz des Denkens geführt, der immer wieder bedeutende Intellektuelle zum Opfer gefallen sind, darunter auch Samir Kassir selbst, der im Sommer 2005 in Beirut ermordet wurde.

Zwei Seiten

Um zu einer überfälligen Revision der Geschichtskonstruktion beizutragen, nach welcher mit dem Islam etwas absolut Neues oder, aus europäischer Sicht, etwas substantiell »Anderes« beginnt, ist eine historische Neulektüre des Korans ein wichtiger, wenn nicht sogar ein grundlegender Beitrag. Das ist aber nur ein Teil der zu leistenden Arbeit: Mit Recht wird von nahöstlichen Gelehrten darauf bestanden, dass man den Wissenskanon, wie er in der islamischen Koran-Gelehrsamkeit tradiert wird, auch seitens der westlichen Wissenschaft zur Kenntnis nehmen müsse. Die islamische Tradition verwaltet ein Archiv linguistischen und kulturellen Wissens, ohne dessen Kenntnisnahme kritische Koran-Forschung basislos, reine Konstruktion wäre. Es ist daher unumgänglich, eine hermeneutische Sprache zu finden, die beide Ansätze, den westlichen und den nahöstlichen, diskursiv wieder zusammenführt.

Dazu wird man sich auf eine doppelte Stoßrichtung verständigen müssen: Der Koran ist zum einen der heilige Text der Muslime und damit Basistext einer 1300-jährigen exegetischen Tradition im Islam; als solcher, in seinen hermeneutisch und ästhetisch höchst anspruchsvollen



Lektüren, ist er ein noch immer herausfordernder Gegenstand der Forschung. Er ist zum anderen aber – historisch gesehen – ein noch nicht muslimischer Text, der sich an vorislamische, spätantike Hörer wandte, die Antworten auf ihre noch nicht islamischen theologischen Fragen erwarteten.

die Spätantike als ein mit den Muslimen »geteiltes Erbe« erkennen

Beide Achsen der Koran-Reflexion sind zu verfolgen. Der Gewinn eines solchen Synergismus wäre für beide Seiten erheblich: Eine junge Generation islamischer Intellektueller könnte in der Spätantike eine formative Epoche ihrer Geistesgeschichte, ein kulturelles Vermächtnis entdecken und reklamieren. Für die Europäer würde die Spätantike als ein mit den Muslimen »geteiltes« Erbe erkennbar: Denn mit der Reintegration des Korans und des frühen Islams in den traditionell von Europa monopolisierten spätantiken Nahen Osten würde endlich der bisher stets ausgeblendete Beitrag des Korans zu einer faktisch gemeinsamen Theologie- und Kulturgeschichte sichtbar.

Zur Autorin: Angelika Neuwirth war als Professorin für Arabistik an der Freien Universität Berlin tätig. Sie leitet das Projekt »Corpus Coranicum«, das an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist.

*Erstausgabe:
Neue Zürcher Zeitung vom 29. März 2008.*

Peter ZEILLINGER, Wien

Das Gemeinsame in Islam und Christentum

Auszug aus einer Predigt am 14. Oktober 2018 im Rahmen des »Kritischen Oktober« der Gemeinde der Erlöserkirche in Wien 23.



1. (Das Gemeinsame) Ich bin gebeten worden über die *gemeinsamen Quellen*, die *gemeinsamen Ressourcen* zu sprechen, aus denen die beiden Religionen leben und auf die sie zurückgreifen. Natürlich kann ich nicht authentisch für die muslimischen Traditionen sprechen. Dennoch kann ich mich als Christ dieser Aufgabe auch nicht entziehen. Schon das Zweite Vatikanische Konzil betont in seiner *Erklärung zu den nicht-christlichen Religionen (Nostra aetate)* das, „*was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt*“ (NA 1). Das heißt: Das christliche Bekenntnis zu dem einen und einzigen Gott *aller* Menschen ist aufgefordert, diese *eine* gemeinsame Quelle und Ressource auch im Blick auf andere Religionen und Kulturen wahr- und ernstzunehmen.

2. (Koran ist kein Buch) Um das Gemeinsame mit der islamischen religiösen Tradition hervorheben zu können, muss man zunächst den gegenseitigen Blick aufeinander von Missverständnissen freihalten. Ich

möchte dies hier vor allem hinsichtlich des Koran tun, der gemeinhin als die »Heilige Schrift« der Muslime gilt. Allerdings ist der Koran ursprünglich gar kein »Buch« im engeren Sinn. Zur Zeit des Propheten Muḥammad gab es nämlich auf der Arabischen Halbinsel noch keine vollständig entfaltete arabische Schrift. Die *Offenbarung* an Muḥammad und die vom Propheten verbreitete *Verkündigung* haben demnach nicht jenen »Buch«-Charakter, der uns Christen aus der Hebräischen Bibel bzw. dem Alten und Neuen Testament vertraut ist.

Auch das arabische Wort *qurʿān* bezeichnet ursprünglich nicht ein schriftliches Dokument, sondern bedeutet „Rezitation“ – also soviel wie: „Vortragen, Verkünden“. Ein erstes Missverständnis zwischen Christen und Muslimen besteht heute also darin, den Koran einfach mit der Bibel zu vergleichen. Im Koran finden sich keine geschichtlichen oder biographischen Erzählungen wie in den Evangelien oder in vielen Büchern des Alten Testaments. Auch mit den

neutestamentlichen Briefen ist der Koran nicht vergleichbar. – Der beste Vergleich der koranischen Verkündigung ist vielmehr der mit den biblischen Psalmen. Auch die Psalmen sind keine Texte, die man einfach liest, sondern sie sind etwas Eigenes: Psalmen gehören gesungen. Wer Psalmen rezitiert, betet oder singt, *verkörpert* ihre Botschaft gewissermaßen. Der Mensch wird zu einem Ort, *an dem* und *in dem* die Botschaft Gottes Gestalt bekommt, verkörpert wird, konkret wird. Wir haben dies im Antwortpsalm (Ps 90,12-17) zwischen den anderen biblischen Lesungen gerade selbst vollzogen.

Die Spiritualität des Koran ist *in eben diesem Sinn* mit dem christlichen Psalmengebet vergleichbar. *Qurʿān ist Rezitation, kein Buch*. Das erst nachträgliche Aufschreiben dieses »liturgischen Textes« (A. Neuwirth) und die ungewöhnliche Anordnung der Suren – nämlich der Länge nach – zeigen, dass es nicht darum gegangen ist, ein Buch zu konzipieren, sondern eine Botschaft zu bewahren.

3. (Vigilien) Muḥammad hat am Beginn seines Wirkens in Mekka seine Offenbarungen im Rahmen von Nachtgebeten, sog. *Vigilien*, erhalten. In der Sure 73 wird diese Situation beschrieben und weiterempfohlen. Der Koran lässt sogar erkennen, was bzw. wie Muḥammad in der Kaʿba in Mekka gebetet hat: *Muḥammad hat Psalmen rezitiert*. Denn obwohl es noch keine arabischen Bibelübersetzungen gab, waren diese Texte in der Spätantike durchaus

bekannt. Deshalb klingen in dieser Sure 73, die als Botschaft und Aufforderung des Engels Gabriel an Muḥammad ergeht, zahlreiche Psalm-Verse und Psalm-Motive an:

Sure 73:1-8

- 1 O Eingehüllter,
- 2 steh des Nachts, den größten Teil,
Psalm 119,62: „Um Mitternacht stehe ich auf, dich zu preisen“
- 3 die Hälfte, oder zieh davon etwas ab
- 4 oder füge etwas hinzu
und trag die Lesung [*Rezitation*] vor
in deutlichem Vortrag.
- 5 Wir werden dir gewichtige Rede aufgeben
[>dir wird Offenbarung zuteil<]
- 6 Der Anfang der Nacht ist besser geeignet
für das Einprägen
und die Klarheit der Rede.
- 7 Du hast am Tage langwierige Tätigkeit.
- 8 So gedenke des Namens deines Herrn
Psalm 113,1 „Preiset den Namen des Herrn“
und gib dich ihm ganz hin! [...]

Wer den Koran *rezitiert* vollzieht das, was auch Christen und Juden tun, wenn sie die Psalmen beten. Da es ein liturgischer Text ist, ist Muslimen daher auch der Wortlaut so wichtig, die poetische und ästhetische Gestalt, die Reime und Anspielungen, die sich nicht so einfach aus dem Arabischen in eine andere Sprache übersetzen lassen.

4. (Fatiha) Gerade dieser *liturgische Charakter* ist etwas, das wir Christen am Koran in besonderer Weise schätzen lernen können. – Die schriftliche Überlieferung des

Koran hebt das Liturgische sogar noch hervor, wenn dem gesamten Text eine besondere Sure vorangestellt wird: die *Sure 1, die Fatiḥa*, »Die Eröffnende«. Sie ist die Einführung von zentralen Gebetsteilen, die in jedem islamischen Gebet vorkommen. Der erste Vers der Fatiḥa, gewissermaßen die »Gebets-Einleitung«, hat eine Funktion ähnlich unserem Kreuzzeichen. Wenn Christen die Worte sprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“, so meint dies: Alles was hier geschieht, geschieht im Namen, d. h. zu Ehren Gottes, und zwar im Sinne des christlichen, trinitarischen Gottesverständnisses, das damit den Monotheismus aber keineswegs preisgibt. – In der sog. *Basmala*, also dem allerersten Vers des Koran heißt es ganz ähnlich – allerdings in strikt monotheistischer Formulierung –: „Im Namen Gottes [= arab. *Allah*], des barmherzigen Erbarmers“. Auch hier wird betont, dass alles im Namen und zu Ehren Gottes geschieht, der im Islam als »al-Raḥman« bzw. »al-Raḥīm«, als *Barmherziger* oder *Erbarmer* bezeichnet wird, einem Gottesnamen, der sich auch im Alten Testament findet.

Die gesamte Sure 1 stellt sich so als ein »Gemeindegebet« dar, das von Muslimen in jedem ihrer Gebete rezitiert wird. Wer sich die Reihenfolge der Themen ansieht, die dieses Gebet gliedern, wird zudem erkennen, dass es trotz der eigenständigen koranischen Formulierungen dieselbe Reihenfolge und dieselben Themen sind, die auch das christliche Vater Unser prägen.

5. (Erinnerer und Mahner) Wie aber steht es mit den gemeinsamen theologischen Inhalten zwischen Christen und Muslimen? Können Christen eine geschichtlich spätere Offenbarung anerkennen, nach *Jesus*, den wir als »Christus«, d. h. als den erwarteten *Messias* bekennen? Wie können Christen mit der Offenbarung an den Propheten Muḥammad umgehen?

Muslimische Koranwissenschaftler betonen, dass in der koranischen Verkündigung Muḥammad nicht als ein Prophet vorgestellt wird, der etwas prinzipiell Neues in die Welt bringt oder eine inhaltlich völlig neue Offenbarung verkündet. Muḥammad wird vielmehr als »*Siegel der Propheten*« bezeichnet, als letzter einer Reihe von Propheten, ein »*Gesandter*«, der dieselbe Botschaft Gottes verkündet wie die Propheten vor ihm. Deswegen sprechen die koranische Verkündigung und die islamische Tradition stets von Muḥammad als »*Erinnerer*« und »*Mahner*«. Der Prophet tritt als *Erinnerer* und *Mahner* auf, wie etwa im Alten Testament der Prophet Elija oder im Neuen Testament Johannes der Täufer. Elija ist ja im Alten Testament jener Prophet, der von Gott den Weg des Exodus rückwärts geführt wird. Er muss aus dem Gelobten Land, in dem das Volk sich nicht an die Gebote hält, die ein gutes Leben ermöglichen, zurück in die Wüste, um dort erneut Gott zu erfahren. Und auch Johannes der Täufer tritt in der Wüste als ein Prophet auf, der Israel erinnert und ermahnt, worum es geht. In diesem Sinn versteht die

koranische Verkündigung auch die Aufgabe Muḥammads: *Erinnerer* und *Mahner* zu sein für eine Botschaft, die den Menschen eigentlich bekannt sein müsste – nun aber in einem arabischen Kontext, in der Zeit der Spätantike, und in einer religiös und politisch gespaltenen Situation an den Rändern bzw. außerhalb des Römischen Reiches.

Nachdem mir die muslimische Koranwissenschaftlerin Hamideh Mohagheghi auf diese Weise die Augen geöffnet hat, hat sie mir zahlreiche Koranstellen als Belege genannt. Ich möchte hier nur auf einen davon eingehen, nämlich auf den *Beginn* des niedergeschriebenen Koran (wenn man die liturgische Rahmung durch das vorangestellte Gemeindegebet weglässt). Womit, mit welchem Thema beginnt also der Koran in Sure 2? (Der erste Vers besteht aus drei arabischen Buchstabennamen, wobei eine alte islamische Tradition besagt, dass nur Gott diese Worte kennt, d. h. kein Mensch den ganzen Koran verstehen kann.)

Sure 2:1-5

- 1 Alif lam mim.
- 2 Das ist die Schrift – kein Zweifel ist an ihr,
[»Schrift«: *Koran als Lesung aus der »himml. Urschrift«*]
eine Rechtleitung
für die **Gottesfürchtigen**,
[*Es folgen drei der 5-Säulen-des-Islam:*]
- 3 **die** (1.) an das Verborgene glauben
(2.) und das Gebet verrichten
(3.) und von dem, womit wir sie versorgen, spenden

[... und eine wichtige Ergänzung:]

- 4 **und** die an das glauben,
was **auf dich** herabgesandt wurde
[= *Offenbarung an Muhammad*]
und was **vor dir** herabgesandt wurde,
[= *das Alte und das Neue Testament*]
und sich des jenseitigen Lebens
gewiß sind.
- 5 Die sind von deinem Herrn rechtgeleitet,
und sie sind es, denen es wohl ergeht. [...]

Wenn die Botschaft des Koran also eine Botschaft der Erinnerung und Mahnung ist, und wenn die koranische Offenbarung die jüdische und christliche Offenbarung in ihrer Botschaft anerkennt, dann liegt die gemeinsame Quelle und Ressource, aus der wir schöpfen und mit der wir die Welt verändern können und sollen, klar auf der Hand: Es ist die *eine und einzige Botschaft*, die sowohl für das jüdische Volk, für den Juden Jesus, für die christliche Gemeinschaft und auch für die koranische *umma*, die koranische Gemeinde Gültigkeit besitzt.

6. (Gotteserfahrung & Nächstenliebe)

Lassen Sie mich am Ende dieser Hinführung zum Koran, an zwei Beispielen den Inhalt dieser gemeinsamen Botschaft verdeutlichen: Das erste Beispiel stammt aus einer der frühesten Offenbarungen, die der Prophet erhalten hat. Sie findet sich in Sure 93 und passt zum heutigen Evangelium (Mk 10,17-30) und der Frage des reichen Jünglings: „*Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?*“ Diese Sehnsucht war auch schon das Thema unseres heutigen Antwortpsalms. Dort hatte es geheißen:

Psalm 90

- 12 Unsere Tage zu zählen lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.
13 Herr, wende dich uns doch endlich zu!
Hab Mitleid mit deinen Knechten!

Die Offenbarung an Muhammad in Sure 93, die das zentrale Thema seiner Verkündigung in Mekka benennt, klingt wie eine Antwort auf diesen sehnsuchtsvollen Ruf:

Sure 93 („Der helle Morgen“)

*Im Namen Gottes,
des barmherzigen Erbarmers. [= Basmala]*

*[Zunächst wird die Zeit von Morgengebet
und Abendgebet angerufen:]*

- 1 Beim hellen Morgen!
2 Bei der Nacht, wenn sie still ist!

[Es folgen Tröstung und Erinnerung an Wohltaten durch Gott (Allah)]

- 3 Nicht hat dein Herr dich aufgegeben
noch verschmäht.
4 Das Letzte *[= das Ende, das Eschaton]*
wird dir besser als das Erste sein.
5 Dein Herr wird dir geben,
und du wirst zufrieden sein.
6 Fand er dich nicht als Waise
und nahm dich auf?
7 Fand er dich nicht irrend
und leitete dich?
8 Fand er dich nicht bedürftig
und machte dich reich?
9 **Deshalb** bedränge du die Waise nicht,
10 den Bittenden vertreibe nicht,
[= Nächstenliebe]
11 und die Huld deines Herrn,
die verkünde!

Wie in den Erzählungen der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments wird auch hier zunächst an bereits geschehene Heilsereignisse erinnert – erst dann kommt die Aufforderung, daraus Konsequenzen zu ziehen und diese Heilsereignisse auch anderen Menschen zukommen zu lassen.

7. (Gericht & Eschatologie) Im zweiten Beispiel aus dem Koran steht die Thematik des jüngsten Gerichts, die für viele Muslime so zentral ist, noch deutlicher im Zentrum. Und auch hier ist es wichtig zu verstehen, worauf diese – in der Volksfrömmigkeit in allen Religionen zumeist sehr drastisch formulierten – Bilder zielen. In der Sure 81 heißt es zunächst höchst dramatisch:

Sure 81:1-14

[poetisch-eschatologische Gerichtssure]

*Im Namen Gottes,
des barmherzigen Erbarmers. [= Basmala]*

- 1 WENN
sich die Sonne mit Finsternis umhüllt,
2 und die Sterne glanzlos werden,
[2x kosmische Katastrophen]
3 wenn die Berge in Bewegung geraten,
[Veränderungen der Erde]
4 wenn die trächtigen Kamele
sich selbst überlassen werden,
5 und die wilden Tiere
zusammengeschartt werden,
[2x verkehrte beduinische Welt]
6 wenn die Meere überquellen,
[Veränderungen des Meeres]
7 wenn die Seelen gepaart werden,
[Auferstehung der Menschen]

- 8 wenn die Verscharre gefragt wird,
9 welcher Schuld wegen
sie getötet wurde,
*[= getötetes neugeborenes Mädchen,
das in der vorislamischen Kultur
manchmal wenig zählt]*
10 wenn die Schriftrollen ausgebreitet werden,
[Vorbereitungen des Jüngsten Gerichts ...]
11 und der Himmel aufgehoben wird,
[... der »Vorhang« hebt sich]
12 wenn die Hölle herangebracht wird,
13 und der Garten nahegebracht wird,
[Hölle & Paradies werden sichtbar]
14 [DANN] weiß eine Seele,
was sie vollbracht hat.
[Ziel: Erkenntnis über das eigene Leben]

Auffallend ist hier – nach aller Dramatik – der höchst nüchterne Schluss: Am Ende wird der Mensch wissen, welches Leben er oder sie gelebt hat. Trotz allem Getöse geschieht am Ende nicht mehr wirklich etwas Neues, sondern: „die Seele weiß, was sie vollbracht hat“.

8. (Die gemeinsame Botschaft)

Die gemeinsame Ressource und die gemeinsame Quelle von Muslimen und Christen ist – auf der Ebene ihrer Offenbarungen – also die *gemeinsame Botschaft*.

Die Differenzen, die es dennoch ganz offensichtlich gibt, lassen sich jedenfalls nicht auf die genannten *Inhalte* der Offenbarung zurückführen. Das wird auch am koranischen Begriff der »Ungläubigen« verständlich. »Ungläubig« ist nicht jemand, der zu einer bestimmten Gruppe gehört, sondern derjenige, der die gehörte Bot-

schaft nicht lebt und umsetzt. Die »Ungläubigen« im Koran sind also diejenigen, die wir Christen als »Sünder« bezeichnen würden – und die gibt es bei uns wie auch im Islam sowohl innerhalb als auch außerhalb der eigenen Glaubensgemeinschaft.

So komme ich zum Schluß nochmals zurück auf den von uns gesungenen Antwortpsalm, in dem – wie in der koranischen Botschaft – das Ende mit dem Hier-und-Jetzt verknüpft wird:

Ps 90, 12 Unsere Tage zu zählen lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.

Amen.

LITERATURHINWEISE

Zu den Übersetzungen und Kommentaren siehe: NEUWIRTH, Angelika, *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang* (Berlin 2010). NEUWIRTH, Angelika, *Der Koran. Handkommentar mit Übersetzung*: Bd 1: Frühmekkanische Suren. Poetische Prophetie (2011); Bd. 2/1 Frühmittelmeckkanische Suren. Das neue Gottesvolk (2017).

NEUWIRTH, Angelika, *Die koranische Verzauberung der Welt und ihre Entzauberung in der Geschichte* (Freiburg i.Br. 2017).

Zum Autor: Peter Zeillinger ist katholischer Theologe und Philosoph und seit 2008 als wissenschaftlicher Assistent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN tätig. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit dem Koran und dem frühen Islam und hat den Spezialkurs »Der Koran« mit Angelika Neuwirth und der Paderborner Koranwissenschaftlerin Hamideh Mohagheghi konzipiert (siehe S. 24).

Das schöpferische und lebensspendende Wort in die Welt hinein sprechen

Johann HINTERMAIER im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Ich lehre zirka 20 Jahre bei den ThK und mein Fach ist das Neue Testament.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

In meinem Fach ist mir wichtig, dass die Studierenden eine gute Beziehung zur Heiligen Schrift aufbauen und sich auf einen Dialog einlassen, dass sie ihr Leben mit dem Wort Gottes konfrontieren und bereichern. Die Gedanken auf Gott hin ausrichten und an ihn zu glauben kann die Welt verändern.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen - und welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Der Dialog setzt sich im Unterricht fort oder der Unterricht mündet in Dialoge, bei denen ich auch immer wieder mit

neuen Sichtweisen konfrontiert werde. Es geht letztlich darum, das Leben nach dem Willen Gottes zu gestalten und den Glauben zu vertiefen. Da wurde ich schon mit vielen Einsichten und Erkenntnissen bereichert und das ist mir auch in guter Erinnerung. Wenn Menschen von der Heiligen Schrift bewegt werden, dann bewegt das auch mich.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Als theologische Frage beschäftigt mich zurzeit, was es heißt, im Sinn und Geist Jesu missionarisch zu leben und zu wirken. Getauft und gefirmt als Christ in der Welt zu leben ist eine Herausforderung für mich, fordert aber auch andere heraus. Das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu ist mir in diesem Denken Richtung und Orientierung. Gott wird am Beginn der Schrift als der „kreative“, nicht als destruktiv beschrieben. Wie können wir das schöpferische und lebensspendende Wort in diese Welt hinein sprechen, das beschäftigt mich.



Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Zur Freizeit gehört für mich das Erleben der Natur, die Sonne, der Wind, Wärme und Kälte und auch das Arbeiten im Garten. Ich danke meinen Blumen, wenn sie mich mit ihrer Pracht und Zartheit erfreuen.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Zuhause fühle ich mich in Oberösterreich und in der Diözese. Da habe ich viele Menschen, die ich begleiten darf und die mich

begleiten, fachlich, freundschaftlich, zufällig oder beruflich.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Ich würde gerne einmal einen Tag Schifahren und Hütten besuchen, philosophieren und reden mit Marcel Hirscher.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Mein Ziel, das ich erreichen möchte, ist dass einmal alles „gut“ wird.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person:

Mag. Lic. bibl. Dr. Theol. Johann HINTERMAIER, geb. 1962 studierte Theologie in Linz und Bibelwissenschaften in Rom. Das Thema seiner Dissertation lautet: „Die Befreiungswunder in der Apostelgeschichte. Motiv- und formkritische Aspekte sowie literarische Funktion der wunderbaren Befreiungen in Apg 5,17-42; 12,1-23; 16,11-40. (BBB 143), Bonn, 2003.“ Er ist Bischofsvikar für Erwachsenenbildung der Diözese Linz und als Lehrbeauftragter für Neues Testament an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz tätig. Seit 2005 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Neues Testament.

Studienreise „Athen – Delfi – Meteora – Thessaloniki“ 2018:

Hosios Loukas (Mosaik, Fußwaschung), Thessaloniki (Agia Sofia, Kuppelmosaik)



TAK – Theologischer Arbeitskreis

Seit Beginn des Studienjahres 1988/89 leitet Univ.-Prof. Dr. Josef Weismayer im Rahmen der THEOLOGISCHEN KURSE einen Theologischen Arbeitskreis, abgekürzt TAK genannt. Im Wintersemester 2018/19 feiern wir 30 Jahre seines Bestehens. Wie kam es dazu? Was geschieht im TAK?

Meiner Erinnerung nach entstand dieser Arbeitskreis nach einer Idee der damaligen Leiterin der Kurse Frau Dr. Ursula Struppe. Auch Fragen und Anregungen zu einem weiterführenden Gesprächskreis seitens einiger Absolventen waren dafür anregend. Es ist ein relativ geschlossener Kreis geblieben. Die ersten Teilnehmer wurden aus dem Kreis der Absolventen von Dr. Struppe und mir eingeladen. Heute gibt es noch zwei oder drei Teilnehmende aus der Anfangsphase. Durch weitere Einladungen ist der Kreis mit etwa zehn Mitgliedern größtmäßig konstant geblieben. Gleich geblieben ist der Arbeitsmodus: Wir treffen einander 10 mal im Jahr (mit Ausnahme der Ferienmonate Juli und August), immer an einem Montag um 19 Uhr in einem Kursraum der Theologischen Kurse. Die Termine werden jeweils für ein halbes Jahr gemeinsam vereinbart.



Was geschieht im TAK? Die Gründungsidee war das weiter und tiefer führende Gespräch über theologische Themen. Konkret geschah und geschieht dies in der Auseinandersetzung mit neuerer theologischer Literatur. Ich schlage theologische Neuerscheinungen aus verschiedenen Fächern zur Behandlung vor. Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wird jeweils ein Abschnitt einer Publikation vorbereitet und beim nächsten Termin referiert. Daran schließt sich dann ein wichtiges Austauschen und Diskutieren über das Dargelegte.

Wir haben unsere Arbeit mit dem Sozialhirtenbrief der Österreichischen Bischöfe 1988/89 begonnen. Gegenwärtig arbeiten wir mit der Publikation von Gerhard Lohfink: Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben (Verlag Herder, Freiburg 2017). Eine ganze Reihe von theologischen Publikationen haben wir in diesen dreißig Jahren durchgearbeitet. Die großen Fächer der Theologie haben wir durch wichtige Veröffentlichungen berührt und dabei Positionen der Theologie heute diskutiert. Theologie als Bedenken und Nachdenken des Glaubens wird im TAK in besonderer Weise gepflegt. *Josef Weismayer*

Prälat Dr. Rudolf Schwarzenberger (1937-2018) Ein Nachruf



Prälat Dr. Rudolf SCHWARZENBERGER, ein wahrhaft „generationenübergreifender“ Lehrender und langjähriges Mitglied im Kuratorium der THEOLOGISCHEN KURSE, ist am 29. Oktober 2018 81-jährig im Hospiz der Caritas Socialis in Wien gestorben. 1961 ordiniert, war er zunächst Kaplan in Stockerau, Studienpräfekt und Subregens des Wiener Priesterseminars und arbeitete darüber hinaus als Universitätsassistent am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaften an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 leitete er das Pastoralamt der Erzdiözese Wien, wirkte im Vorstand der Pastoralcommission Österreichs und war viele Jahre Vorsitzender der Liturgiekommission der Erzdiözese Wien. In diese Zeit fällt auch der Beginn seiner – trotz schmerzhafter Erkrankung – bis 2010 andauernden Tätigkeit bei den THEOLOGISCHEN KURSEN, zu der viele Jahre auch das wöchentliche Frühstück mit deren Gründerin DDr. Margarete Schmid und den Mitarbeiterinnen gehörte. Ab 1987 war er Pfarrer in Wien-Mauer und wurde 2002 zum Rektor der Burgkapelle in der Wiener Hofburg ernannt.

Auf dem Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils stehend, waren dem Seelsorger und Lehrer Rudolf Schwarzenberger das eigenverantwortliche Mitdenken, Mitsprechen und Mithandeln aller Gläubigen ein Leitmotiv. Er verstand seinen Auftrag als Dienst an der Glaubensfreude seiner Mitmenschen. Insbesondere die Freude an der „bewusst und tätig“ gefeierten Liturgie hat er im Laufe von mehr als den biblischen 40 Jahren zahllosen Teilnehmenden am Theologischen Kurs eröffnet. Sein 1983 bei Herold erschienenes Büchlein „Bewusst und tätig. Die Liturgieerneuerung des II. Vatikanums“ ist ein bis heute lesenswertes Vademecum für alle am gottesdienstlichen Feiern Interessierte.

Die THEOLOGISCHEN KURSE behalten den renommierten Liturgiefachmann – er hat u. a. die großen liturgischen Feiern bei den Wien-Besuchen von Papst Johannes Paul II. (1983, 1998) vorbereitet – und überaus engagierten Erwachsenenbildner Rudolf Schwarzenberger in dankbarer und ehrender Erinnerung. *Ingrid Fischer*





AKADEMIE am DOM (Auswahl)

Mittwoch, 9. Jänner 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Gründe des Herzens – Gründe der Vernunft. Zum Leben und Denken von Blaise Pascal
Prof. Dr. Peter REIFENBERG, Akademie und Tagungszentrum des Bistums Mainz, Erbacher Hof

Mittwoch, 16. Jänner 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Wissenschaft und Judentum. Antisemitismus an der Universität Wien um 1900
Dr. Klaus TASCHWER, der STANDARD

Mittwoch, 23. Jänner 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Neues Wissen – alte Weisheit. Das Heilwissen der Klostermedizin neuinterpretiert
PD Lic. Dr. habil. Karl-Heinz STEINMETZ, InstiTEM

Mittwoch, 30. Jänner 2019, 15.30 - 18.00 Uhr

Adam, Eva und die Evolution.
Das Besondere des Menschen in biologischer und theologischer Sicht
em. Univ. Prof. Dr. phil. (PhD) Dr. Horst SEIDLER, Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER

Mittwoch, 30. Jänner 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Den Menschen optimieren? Von den Grenzen des Machbaren
em. Univ. Prof. Dr. phil. (PhD) Dr. Horst SEIDLER, em. Univ.-Prof. Dr. Günter VIRT

Donnerstag, 31. Jänner 2019, 18.30 - 20.00 Uhr

Auferstehung der Toten oder Reinkarnation? Der Streit der Hoffnungen
em. Univ.-Prof. Dr. Gisbert GRESHAKE, Wien/Freiburg

Mittwoch, 27. Februar 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Das Rätsel Seele ... in der Sicht der Psychologie, Neurobiologie und Philosophie
Univ.-Prof. i.R. Dr. Hans GOLLER SJ, Universität Innsbruck

Freitag, 8. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Sehnsuchtsort Jerusalem. Zur Bedeutung des spirituellen „Zentrums“ im Koran
Prof. Dr. Angelika NEUWIRTH, Freie Universität Berlin

Mittwoch, 13. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Ist unser Klima noch zu retten? Fakenews, Fakten, offene Fragen
em. Univ.-Prof. Dr. Helga KROMP-KOLB, Universität für Bodenkultur
Isolde SCHÖNSTEIN, ARGE Schöpfungsverantwortung

SPEZIALKURSE

WIEN, Februar – September 2019

Who is Who der Theologie II

Der Koran

Kirchenmusik

Bibel VI. Die Evangelien

Bibel.Bild.Kunst

Islamische Kunstgeschichte und Architektur

Das Stundengebet

Der Dom zu St. Stephan

WIEN, Februar – März 2019

Das Who is Who der Theologie II

Große Persönlichkeiten des Mittelalters



Das Mittelalter ist keineswegs so dunkel wie gemeinhin angenommen. Neben großartigen Werken der romanischen und gotischen Architektur, Malerei und Skulptur gibt es auch herausragende Gestalten in Theologie und Spiritualität, welche die Botschaft des Evangeliums in sich wandelnde Zeitkontexte und Gesellschaften übersetzt haben. Die Zeit ist geprägt von Scholastik und Institutionalisierung von Bildung, vom Ringen um das Verhältnis von Kirche und weltlicher Macht in vielen Spielarten, von Missständen und Reforminitiativen wie den Bettelorden und den „Zurück zu den Ursprüngen“-Bewegungen. Nicht nur die Werke eines Thomas von Aquin haben die weitere Theologiegeschichte nachhaltig geprägt.

Mittelalterliche Theologie zu kennen heißt nicht nur „Altes“ zu verstehen, sondern regt theologisches Denken für heute und morgen an.

Der Besuch des Spezialkurses „Das »Who is Who« der Theologie I. Große Persönlichkeiten der Alten Kirche“ wird für die Teilnahme nicht vorausgesetzt.

Freitag, 15. Februar 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Einführung und Überblick in die Theologiegeschichte des Mittelalters
Referentin: Univ.-Prof. Dr. Ines WEBER, Erzbischöfliches Sekretariat Wien

Montag, 18. Februar 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Bernhard von Clairvaux
Referent: Univ.-Prof. Dr. Klaus UNTERBURGER, Universität Regensburg

Montag, 25. Februar 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Anselm von Canterbury
Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang TREITLER, Universität Wien

Montag, 4. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Bonaventura und die Franziskaner
Referent: Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER, Erzdiözese Wien

Montag, 11. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Thomas von Aquin und die Dominikaner
Referent: Erzbischof Dr. Christoph Kardinal SCHÖNBORN

Montag, 18. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Wie Frauen „die Kirche“ denken.
Hildegard von Bingen, die Frauen von Helfta, Katharina von Siena
Referentin: Univ.-Prof. Dr. Marianne SCHLOSSER, Universität Wien

Montag, 25. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Kleine „Reform-Geschichte“ des Mittelalters: Themen und Initiativen
Referent: Univ.-Prof. Dr. Thomas PRÜGL, Universität Wien

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 18.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: DDr. Ingrid FISCHER, Dipl. Theol. Piotr KUBASIAK

WIEN, März 2019

Der Koran

Entstehung, geschichtlicher Kontext, theologische Aussage



Die Botschaft des Koran, Grundlage der islamischen Religion und Kultur, ist in Europa immer noch weitgehend unbekannt. Im ersten Teil dieses Spezialkurses wird daher die renommierte Berliner Arabistin und Koranwissenschaftlerin Angelika Neuwirth in die Eigenart der koranischen Verkündigung, die Entwicklung der koranischen Gemeinde und die Bezüge zu den religiösen Traditionen der Spätantike einführen. Die islamischen Zugänge zum Koran werden im zweiten Teil von der muslimischen Koranwissenschaftlerin Hamideh Mohagheghi vermittelt. Dabei werden auch das Thema der Gewalt im Koran und der Dialog mit der christlichen Theologie im Zentrum stehen.

Der Spezialkurs „Der Koran“ erschließt die für Nicht-Muslime lange Zeit sprachlich wie spirituell schwer zugängliche Quelle islamischen Glaubens und Lebens auf Basis aktueller wissenschaftlicher und theologischer Erkenntnisse.

Freitag, 8. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Einführung: Geschichte der westlichen Koranforschung
Geschichtlicher Kontext der koranischen Verkündigung
- Referent:** Univ.-Lekt. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE
- Thema:** Sehnsuchtsort Jerusalem:
Zur Bedeutung des spirituellen „Zentrums“ im Koran
- Referentin:** Prof. Dr. Angelika NEUWIRTH, FU Berlin

Samstag, 9. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Studientag:** Die mekkanischen Suren und ihr spätantiker religiöser Kontext
- Hintergrund der Korangenesse: Psalmenrezitation
 - theologische Auseinandersetzungen im Koran
 - Kritik spätantiker Vorstellungen (Anthropomorphismus, Vereinnahmungen Gottes, Apokalyptik und Messianismus)



- „Tempelkritik“: Ausrichtung auf ein spirituelles Heiligtum
- Johannes d. Täufer, Maria und Jesus
und ihre Religionen-überbrückende Funktion im Koran

Referentin: Prof. Dr. Angelika NEUWIRTH, FU Berlin

Freitag, 15. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Historische Gegebenheiten in Medina: Was ist anders geworden?
Struktur der medinensischen Texte
Besonderheiten der koranischen Sprache in Medina
- Thema:** Gewalt und Friede im Koran
- Referentin:** Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

Samstag, 16. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Studientag:** Einführung in islamisch-theologische Zugänge zum Koran
- Gibt es eine koranische Exegese?
(anhand von Beispielen aus dem Koran und der Tradition)
 - Traditionelle exegetische Methoden im Islam
in Verbindung mit modernen Zugängen
- Referentin:** Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn
- Thema:** Möglichkeiten eines christlich-islamischen Dialogs vor dem
Hintergrund der koranischen Botschaft
- Referierende:** Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Dr. Peter ZEILLINGER

- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 25.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Dr. Peter ZEILLINGER

WIEN, März 2019

Kirchenmusik

Musik und Gesang im Gottesdienst



„Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar“ und ist als liturgische Ausdrucksform der ganzen Gottesdienstgemeinde „mit größter Sorge“ zu bewahren und zu pflegen. Weit über die „aufgeführte“ Messe hinaus bietet ihr Repertoire vom Gregorianischen Choral bis zu zeitgenössischen Kompositionen dem Volksgesang, den Chören und Sängerscholen, KantorInnen und Kirchenmusikschaffenden nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten, biblische und geistliche Texte quer durch die Konfessionen und Jahrhunderte in der Liturgie der Gegenwart zum Klingen zu bringen.

Freitag, 8. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Was ist (katholische) Kirchenmusik?
Kantor, Schola, Chor / Orgel & Orchester

Referent: Univ.-Prof. i.R. Peter PLANYAVSKY PhD,
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Thema: Evangelische Kirchenmusik: Choräle, Motetten & Kantaten

Referent: Landeskantor Mag. Matthias KRAMPE,
Amt für Evangelische Kirchenmusik

Samstag, 9. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Psalmen, Hymnen, Lieder im Gottesdienst der Kirche

Referierende: DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE
Univ.-Prof. Dr. Alexander ZERFAß, Universität Salzburg

Thema: „Der römischen Liturgie eigener Gesang“: Gregorianischer Choral

Referent: Univ.-Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

www.theologischekurse.at



Freitag, 29. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Anglikanische Kirchenmusik
Referent: MMag. Konstantin REYMAIER,
Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien

Thema: Liturgischer Gesang im orthodoxen Gottesdienst
Referent: Mag. Dimitrios APOSTOLAKIS, Schule für Byzantinische und
Traditionelle Musik der Metropolis von Austria

Samstag, 30. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Was singen im Advent & zu Weihnachten?
Referent: MMag. Manuel SCHUEN, Pfarre St. Michael Wien

Thema: Was gibt es Neues? Musikalisch junge Gottesdienstformen
Referent: Mag. DDr. Wolfgang REISINGER, Organist und Kirchenmusiker

Thema: Liturgische Musik im Osterfestkreis
Referent: Mag. Xaver KAINZBAUER, Mozarteum Salzburg

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 8.2.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: DDr. Ingrid FISCHER

Mitveranstalter: Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien

WIEN, März – Mai 2019

Bibel.Bild.Kunst

Unbekannte Traditionen – verborgene Botschaften

Von jeher ist die bildende Kunst auch eine Form der Bibelauslegung gewesen. Klassische Gemälde biblischer Szenen sind aber nie bloße Abbildungen, sondern interpretieren auf ihre Weise die Aussagen der Texte. Der Spezialkurs erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Interpretation der Maler anhand von Schlüsselwerken im Kunsthistorischen Museum in Wien. Vor Ort lernen Sie ausgewählte Meisterwerke des KHM kennen; in der sorgfältigen Betrachtung und theologischen Erschließung erfahren Sie ungeahnte Hintergründe der bildlichen Darstellung, insbesondere deren biblische und apokryphe Auslegungstraditionen.

**Mittwoch, 20. März 2019, 10.00 - 16.30 Uhr**

- Thema:** Perspektiven und Projektionen –
Über die Wirkmächtigkeit der Bilder in der Bibelauslegung
- Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
- Thema:** Biblisches in der Kunst: Zwischen Bilderverbot und Legende
- Thema:** Das Antlitz des Herrn – der menschgewordenen Gott im Bild
- Referent:** Mag. Dr. Walter ECKENSPERGER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Mittwoch, 3. April 2019, 10.00 - 16.30 Uhr

- Exkursion:** Kunsthistorisches Museum I
- Referierende:** Mag. Anton KALKBRENNER, Katholischen Bildungswerk Wien:
Altes Testament
Mag. Oliver ACHILLES: Apokryphes
- Thema:** Apokryphe und parabiblische Traditionen in der Bibelauslegung
- Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

**Mittwoch, 24. April 2019, 10.00 - 16.30 Uhr**

- Exkursion:** Kunsthistorisches Museum II
- Referierende:** Mag. Anton KALKBRENNER: Die Kindheit Jesu
Mag. Manuel KREINER, Verband Österreichischer Kunsthistoriker:
Maria - Die Zeitgebundenheit ihrer Darstellung in der Kunst
- Thema:** Magd des Herrn und Himmelskönigin - Maria in der Kunst
- Referent:** Mag. Erhard LESACHER, THEOLOGISCHE KURSE

Mittwoch, 8. Mai 2019, 10.00 - 16.30 Uhr

- Exkursion:** Kunsthistorisches Museum III
- Referierende:** Mag. Erhard LESACHER: Passion und Auferstehung
Mag. Oliver ACHILLES: Volksfrömmigkeit und Legenden
- Thema:** Bibel.Bild.Kunst – Konsequenzen für die Bibelauslegung heute
- Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen,
exklusive Eintritt ins KHM)
- Anmeldung:** bis spätestens 21.2.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES

WIEN, April – Mai 2019

Islamische Kunstgeschichte und Architektur

Eine Formen- und Kulturgeschichte
in Beispielen



Der Islam hat in seiner Geschichte vielfältige kulturelle Ausprägungen von Spanien bis Indien entwickelt, die sich besonders in der Architektur zeigen. Dieser Spezialkurs stellt die bedeutendsten architektonischen Konzepte vor: die Moschee, den Palastbau, aber auch die Konzeption von Gartenanlagen.

Ausgehend von der frühislamischen Zeit (Mekka, Jerusalem, Damaskus) umspannen die weiteren Beispiele die islamische Kultur in Spanien (Cordoba), in Persien (Isfahan), im Osmanischen Reich (Istanbul) bis hin zum Mogulreich (Tadsch Mahal) auf dem Indischen Subkontinent.

Durch die ReferentInnen vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien ist ein zusammenhängender Überblick wie auch das internationale Niveau der Ausführungen gewährleistet.

Freitag, 5. April 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Zwischen Tempel und Moschee: Spätantike und früher Islam auf der Arabischen Halbinsel und im Südirak
- Thema:** Die Moschee unter den Umayyaden und Abbasiden: Damaskus, Córdoba, Samarra
- Thema:** Frühislamischer Palastbau
- Referent:** Univ.-Prof. Dr. Markus RITTER, Universität Wien

Samstag, 6. April 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Thema:** Der Tempelberg in Jerusalem und der Felsendom
- Referent:** Dr. Mattia GUIDETTI, Universität Wien
- Thema:** Garten, »paradeisos«, Tschahar Bagh: Palastgärten im islamischen Westasien
- Referentin:** Safa MAHMOUDIAN MA, Universität Wien

Freitag, 10. Mai 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Die Palaststadt Isfahan
- Referent:** Univ.-Prof. Dr. Markus RITTER, Universität Wien
- Thema:** Der Tadsch Mahal: Ein Bau für die ganze Welt
- Referentin:** ao. Univ.-Prof. Dr. Ebba KOCH, Universität Wien

Samstag, 11. Mai 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Thema:** Osmanische Kuppelmoscheen in Istanbul
- Referent:** N.N.
- Thema:** Der Topkapi Sarayi in Istanbul: Palast und Zeremoniell unter den Osmanen
- Referentin:** Univ.Ass. Suzanne COMPAGNON MA MA, Universität Wien

- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 8.3.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologiskurse.at Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708 oder: wienerkurs@theologiskurse.at
- Kurskonzept:** Univ.-Prof. Dr. Markus RITTER, Dr. Peter ZEILLINGER
- Kooperation:** Professur für Islamische Kunstgeschichte, Universität Wien

WIEN, Mai 2019

Das Stundengebet

Einführung in Theologie und Praxis der Tagzeitenliturgie



Die schon im 4. Jahrhundert in den christlichen Gemeinden etablierte Feier der Tagzeiten am Morgen und am Abend (Laudes, Vesper) verliert sich im Mittelalter: Von da an sind für das Gebet „im Namen der Kirche“ nur mehr Ordensleute (Chorgebet) und Kleriker (privates Brevier) zuständig. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil entdecken die liturgisch „enterbten Laien“ das Stundengebet wieder für sich: im persönlichen Vollzug und als gemeinschaftliche Feier (Tagzeitenliturgie, Morgen-/Abendlob etc.). Die Vorteile? Diese von der Spiritualität der Psalmen geprägte Gottesdienstform passt zu jeder Tages- und Nachtzeit und zu jeder Lebenslage, sie kann von Laien geleitet werden und ist ökumenisch anschlussfähig.

Im Kurs erfahren und üben Sie Grundlegendes, um die Stundenliturgie mit geistlichem Gewinn zu feiern. Beide Tage schließen mit dem Angebot zur Teilnahme an einer abendlichen Hore (Komplet, Vesper).

Freitag, 3. Mai 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Liturgie im Rhythmus des Tages (Geschichte und Gegenwart)
Thema: Elemente und Bauplan der Tagzeiten
Referent: Dr. Christoph FREILINGER, Österreichisches Liturgisches Institut

Thema: Kosmische Symbolik der Hymnen
Referent: Dr. Johannes Bernhard UPHUS, Redaktionsleiter Magnificat, Kevelaer

Liturgie: Komplet



Samstag, 4. Mai 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Die Psalmen christlich beten?
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Einfache Formen gemeindlicher Tagzeitenliturgie
Referent: Dr. Johannes Bernhard UPHUS, Redaktionsleiter Magnificat, Kevelaer

Thema: Wer liebt, singt!
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Liturgie: 1. Vesper vom Sonntag

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 70,- / 65,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 5.4.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 36) oder online: www.theologiskurse.at
 Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708 oder: wienerkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER

WIEN, September 2019

Der Dom zu St. Stephan

Kulturgut, Fotomotiv, Wahrzeichen - den Stephansdom kennt jeder Tourist und jedes Kind. Doch geht die „Sehenswürdigkeit“ des Domes weit darüber hinaus: Innen und außen, von den Fundamenten bis zum Dach und der Turmspitze, erzählt er - in Stein, Holz, Glas und Erz, in Gewand und Gerät, Klang und Raum, Schrift und Bild - seine eigene Geschichte sowie unzählige Geschichten seiner Erbauer und Besucher, deren Hoffnungen und Frömmigkeit, Ängste und Heilsvergewisserung ihn geformt haben.

Vortrag, Gespräch und Führungen auch an allgemein weniger zugängliche Orte im und um den Dom laden dazu ein, den vertrauten „Steffl“ mit anderen Augen, vielleicht aus einer ungewohnten Perspektive oder auch einfach nur eingehender als sonst zu betrachten.

Themen: Domgeschichte – Orientierung und Symbolsprache – Die mittelalterliche Stadt und ihre Architektur – Dom-Schätze – Westwerk und Weltgericht – Wiener Neustädter Altar – Kanzel und Orgelfuß – Domorgel & Musik am Dom – Steinmaterial im/am Stephansdom - „Allerheiligen-Dom“ – Religiosität und Seelsorge im Mittelalter und heute – Steinmetz und Bildhauer am Dom

Referierende: Kan. Mag. Anton FABER, Dr. Annemarie FENZL, Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Reinhard GRUBER, HR Dr. Johann HISCH, Dr. Renate KOHN, Prof. Mag. Markus LANDERER, Dr. Johanna SCHWANBERG, Philipp STASTNY, Ernst WALLY, MMag. Franz ZEHETNER, Dipl.-Ing. Wolfgang ZEHETNER

Termine: 9. – 12. September 2019: Montag, 14.00 – 21.00 Uhr, Dienstag: 9.00 – 18.00 Uhr, Mittwoch: 9.00 – 18.00 Uhr, Donnerstag, 9.00 – 12.30 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)

Kosten: 195,- / 176,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 30.5.19: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.36) oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Annemarie FENZL, Mag. DDr. Ingrid FISCHER

WIEN, September 2019 – Wiederholung

Die Bibel VI

Die Evangelien

Die vier kanonischen Evangelien stehen am Anfang des Neuen Testaments und überliefern in vielstimmiger Einheit die Verkündigung Jesu. In diesem Spezialkurs erfahren Sie, welche Theologien die Evangelisten gelehrt haben, auf welche Vorlagen sie sich bei ihrer Abfassung stützen konnten und warum sich die frühe Kirche gerade für diese vier Evangelien entschieden hat.

Der Besuch des Spezialkurses setzt bibelwissenschaftliche Grundkenntnisse voraus (z. B. den Theologischen Kurs oder den Spezialkurs Bibel I–V).

Themen: Einleitung in die Evangelien – die Logienquelle Q – Markus – Matthäus – Lukas – Johannes – apokryphe Evangelien – der Jesus der Evangelien

Referierende: Mag. Oliver ACHILLES, MMag. Dr. Veronika BURZ-TROPPER, Univ.-Prof. Dr. Christoph NIEMAND, Dr. Roland SCHWARZ, ao. Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Ass.-Prof. Dr. Michael ZUGMANN

Termine: Freitag, 13., 20. und 27. September 2019, jeweils 15.30 - 21.00, Montag, 16. und 23. September 2018, jeweils 18.30 - 21.00 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE

Anmeldung: bis spätestens 16.8.19: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.36) oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Referat für Bibelpastoral der Erzdiözese Wien



ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE WIEN

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- WIEN: Das »Who is Who« der Theologie II (S. 22)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Der Koran. Entstehung, Kontext, theologische Aussage (S. 24)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Kirchenmusik (S. 26)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Bibel.Bild.Kunst (S. 28)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen, exkl. Eintritt ins KHM)
- WIEN: Islamische Kunstgeschichte und Architektur (S. 30)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Das Stundengebet (S. 32)**
70,- / 65,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Der Dom zu St. Stephan (S. 34)**
195,- / 176,- (inkl. Begleitbuch)
- WIEN: Bibel VI. Die Evangelien – September 2019 / Wiederholung (S. 35)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.



SPEZIALKURSE

ÖSTERREICH, Februar – Juli 2019

Weltreligionen (Tainach)

Der Streit um Gott (St. Pölten)

Bibel VI. Die Evangelien (Graz)

Bibel.Bild.Kunst (Salzburg)

Basisinfo Christentum (Matrei am Brenner)

Leben von der Vollendung her (Batschuns)

TAINACH, Februar 2019

Weltreligionen

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit



Im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. schamanistische Traditionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: „Sekten“, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie sechs große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Sikhismus, Judentum, Christentum und Islam.

Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert.



Zur Person:

Lothar HANDRICH studierte Philosophie und Theologie in Deutschland und Indien. An der Universität in Wien absolvierte er das Studium der Religionspädagogik und arbeitet seit einigen Jahren an einer religionswissenschaftlichen Dissertation über die Entstehung des Sikhismus. Er unterrichtet als AHS-Lehrer in Wien-Donaustadt und ist Dozent für Religionswissenschaft bei den THEOLOGISCHEN KURSEN.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Religionswissenschaft angerechnet werden.



Freitag, 22. Februar 2019, 18.00 – 21.00 Uhr

und

Samstag, 23. Februar 2019, 9.00 – 17.00 Uhr

- Themen:**
- Religionswissenschaft: Überblick. Geschichte. Problemfelder, Hybridisierung religiöser Traditionen und „neue Atheismen“
 - Religionstheologie: Sind alle Religionen gleichwertige Wege zum Heil? Dialog im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils
 - Der Hinduismus
 - Der Buddhismus
 - Der Sikhismus
 - Das Judentum
 - Das Christentum
 - Der Islam

Referent: Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH,
Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: Bildungshaus Sodalitas, 9121 Tainach, Propsteiweg 1

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 25.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

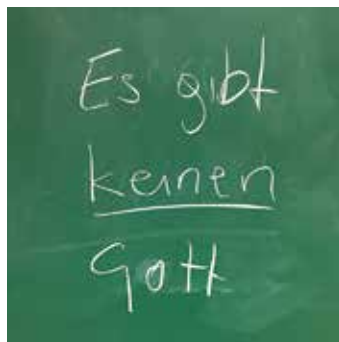
Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

Mitveranstalter: Bildungshaus Sodalitas, Tainach

ST. PÖLTEN, Februar – März 2019

Der Streit um Gott

Zeitgenössische atheistische Positionen



Religion ist wieder ein Thema, so scheint es, wenn man diversen Medien und Blogs folgt. Doch es geht dabei nicht um den Glauben, der eine Hilfe für ein gelingendes Leben darstellt. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts schreiben Autoren gegen die Religion(en) an und bezeichnen ihre Bewegung selbst als „Neuen Atheismus“. Glaube wird dabei als Ausdruck einer Haltung beschrieben, die in der frühkindlichen Entwicklung stehen geblieben ist. Religion erscheint als ein gefährlicher Versuch, Menschen zu beherrschen und generell als Ursache von Gewalt. „Religion vergiftet die Welt“, behauptet einer der Autoren, deshalb muss sie im Namen der Vernunft und des Fortschritts bekämpft werden.

Diese neuen atheistischen Thesen sind weit verbreitet. Die Diskussionen beschränken sich längst nicht mehr auf kleine Zirkel von Experten. Alle Glaubenden müssen sich damit auseinandersetzen, am Stammtisch, in sozialen Netzwerken oder im Freundeskreis.

Der Spezialkurs gibt einen Überblick über das Phänomen des Neuen Atheismus. Ausgewählte Texte des Neuen Atheismus werden vorgestellt und gelesen. Die sachlichen Argumente gegen Religion werden ernst genommen und von einem christlichen Standpunkt aus diskutiert.



Zur Person:

Hubert Philipp WEBER leitet das erzbischöfliche Sekretariat der Erzdiözese Wien und ist Lehrbeauftragter am Institut für Dogmatische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften, insbesondere nach den Texten des I. und II. Vaticanums, die Theologie des Augustinus, Grundfragen der theologischen Erkenntnislehre sowie die mittelalterliche Theologie.



Samstag, 23. Februar 2019, 9.00 – 16.30 Uhr

und

Samstag, 30. März 2019, 9.00 – 16.30 Uhr

- Themen:**
- Atheistischer Zweifel in der Literatur (Douglas Adams)
 - Religion als Ursprung der Gewalt in der Geschichte (Christopher Hitchens)
 - Überwindung des Glaubens durch Evolutionstheorie (Richard Dawkins)
 - Religion als natürliches Phänomen (Daniel Dennett)
 - Glaube als vorpubertäre Haltung (Martin Urban)
 - Atheismus und die eigene Lebensgeschichte (Kurt Flasch)
 - Ein neuer Umgang mit dem Atheismus (Zweites Vatikanisches Konzil)

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER,
Erzbischöfliches Sekretariat der Erzdiözese Wien

Kursort: Bildungshaus St. Hippolyt, 3100 St. Pölten, Eybnerstraße 5

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 25.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Dr. Hubert Philipp WEBER

Mitveranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

GRAZ, März – Mai 2019

Die Bibel VI

Die Evangelien



Die vier kanonischen Evangelien stehen am Anfang des Neuen Testaments und überliefern in vielstimmiger Einheit die Verkündigung Jesu. In diesem Spezialkurs erfahren Sie, welche Theologien die Evangelisten geleitet haben, auf welche Vorlagen sie sich bei ihrer Abfassung stützen konnten und warum sich die frühe Kirche gerade für diese vier Evangelien entschieden hat.

Der Besuch des Spezialkurses setzt bibelwissenschaftliche Grundkenntnisse voraus (z. B. den Theologischen Kurs oder den Spezialkurs Bibel I - V).

Freitag, 15. März 2019, 15.30 – 21.00 Uhr**Thema:** Einleitung in die Evangelien**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Thema:** Die Logienquelle Q**Referent:** Univ.-Prof. Dr. Christoph HEIL, Universität Graz**Samstag, 16. März 2019, 9.00 – 16.00 Uhr****Thema:** Markus**Referentin:** MMMag. Dr. Livia NEUREITER,
Kirchlich Pädagogische Hochschule Graz**Thema:** Matthäus**Referent:** Dr. Roland SCHWARZ, Bibelpastoral der Erzdiözese Wien**Freitag, 17. Mai 2019, 15.30 – 21.00 Uhr****Thema:** Lukas**Referentin:** Mag. Christine RAJIC, Katholische Hochschulgemeinde Graz**Thema:** Johannes**Referent:** Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef PICHLER, Universität Graz**Samstag, 18. Mai 2019, 9.00 – 16.00 Uhr****Thema:** Apokryphe Evangelien**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Thema:** Der Jesus der Evangelien**Referent:** Ao.Univ.-Prof.i.R. Peter TRUMMER, Universität Graz**Kursort:** Bildungshaus Mariatrost, 8044 Graz, Kirchbergstraße 18**Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)**Anmeldung:** bis spätestens 15.2.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at**Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES**Mitveranstalter:** Bildungshaus Mariatrost, Graz

MATREI AM BRENNER, April 2019

Basisinfo Christentum

Was Sie schon immer vom Christentum wissen wollten ...
für Christen, Nicht- und Anders-Glaubende



Die „Basisinfo Christentum“ informiert auf kompakte und theologisch fundierte Weise über die geschichtlichen Zusammenhänge und die Erfahrungen, die zur Entstehung des Christentums, seiner Überzeugungen und Ausdrucksformen geführt haben.

Weder der christliche Glaube noch andere spezielle Vorkenntnisse werden vorausgesetzt ...

Freitag, 26. April 2019, 15.30 – 21.00 Uhr

Samstag, 27. April 2019, 9.00 – 21.00 Uhr

Sonntag, 28. April 2019, 9.00 – 13.00 Uhr

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER,
Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Themen:

Grundlagen des christlichen Sprechens von Gott

- Die Frage nach Gott
Wie das Christentum von Gott spricht und wofür der Name Gottes steht.
- Die Bibel – Wort Gottes?
Welche Erfahrungen zur Entstehung der Bibel geführt haben und was ChristInnen meinen, wenn sie von »Gotteswort in Menschenwort« sprechen.
- Jesus – Sohn Gottes?
Wieso Christinnen und Christen Jesus als »Sohn Gottes« bekennen und was sie damit sagen wollen.
- Erlösung durch das Kreuz?
Wofür Jesus nach christlichem Glauben gestorben ist und wie Erlösung »funktioniert«.



Entfaltungen des Christentums in der Geschichte

- Die Heilige Kirche – Fiktion oder Wirklichkeit?
Wieso ChristInnen die Kirche brauchen und Gemeinschaft für den christlichen Glauben unverzichtbar ist.
- Das Feiern der Kirche – Ritus, Event oder heiliges Geheimnis?
Warum Gottesdienst »Quelle und Höhepunkt« kirchlichen Lebens ist und wie er lehrt, die Welt mit neuen Augen zu sehen.
- Geschichte der Kirche in Europa – Unheil oder Segen?
Wie das Christentum die Geschichte und Kultur geprägt hat und was von diesem Erbe heute noch wertvoll ist.
- Gerechtigkeit und gutes Leben
Was der christliche Glaube zu einem gelingenden Leben beitragen kann.

Herausforderungen des Christentums in der Gegenwart

- Wo ist Wahrheit? – Das Christentum und die Religionen
Wie das Christentum seinen Absolutheitsanspruch mit der Wertschätzung anderer Religionen verbindet.
- Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn des Lebens?
Was der Glaube über Schöpfung und Jüngstes Gericht weiß und was nicht.
- »Der Fels des Atheismus« – Gott und das Leid
Wieso die christliche Hoffnung das Leid nicht erklären kann und was sie dennoch Unrecht und Tod entgegengesetzt.
- Wie geht »glauben«?
Warum ChristInnen beten, was Ihnen hilft, ihr Leben und die Welt zu verändern und welche Rolle die Heiligen dabei spielen.

Kursort / Mitveranstalter: Bildungshaus St. Michael,
6143 Matrei am Brenner, Schöfens 12/Pfons

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 29.3.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

SALZBURG, Mai 2019

Bibel.Bild.Kunst

Vielfältige Rezeption – unbekannte Traditionen – verborgene Botschaften



Von jeher ist die bildende Kunst auch eine Form der Bibelauslegung gewesen. Klassische Gemälde biblischer Szenen sind aber nie bloße Abbildungen, sondern interpretieren auf ihre Weise die Aussagen der Texte. Der Spezialkurs erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Malerei. Ausgehend von der grundlegenden Frage, ob das Göttliche überhaupt darstellbar ist (biblisches Bilderverbot, byzantinischer Bilderstreit) und einem kultur- und kunstgeschichtlichen Durchgang von den Ikonen bis zur gegenstandslosen Kunst, zeigt dieser Spezialkurs die Wirkmacht der Bilder in der Bibelauslegung, insbesondere den Einfluss apokrypher Traditionen. Gleichzeitig werden biblische Personen und Motive durch die Kunst transformiert: So enthält das Libretto von Händels „Messias“ eine eigene Theologie der Person Jesu oder entwickelt sich die biblische Judit im 19. Jahrhundert zur Femme fatale.

Durch die theologische Erschließung erfahren Sie ungeahnte Hintergründe der biblischen Darstellungen. Nach diesem Spezialkurs werden Sie viele Kunstwerke mit neuen Augen sehen.

Freitag, 3. Mai 2019, 17.00 – 21.00 Uhr

- Thema:** Der Streit um die Darstellung des Göttlichen
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck
- Thema:** Von der Ikone bis zur gegenstandslosen Kunst I
 Ein kultur- und kunstgeschichtlicher Durchgang
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck

Samstag, 4. Mai 2019, 9.00 – 21.00 Uhr

- Thema:** Von der Ikone bis zur gegenstandslosen Kunst II & III
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck
- Thema:** Perspektiven und Projektionen.
 Über die Wirkmächtigkeit der Bilder in der Bibelauslegung
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
- Thema:** Apokryphe und parabiblische Traditionen in der Bibelauslegung
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
- Thema:** „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM,
 Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Sonntag, 5. Mai 2019, 9.00 – 12.30 Uhr

- Thema:** Transformation biblischer Texte am Beispiel „Judit“ und „Salome“
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM,
 Österreichisches Katholisches Bibelwerk
- Kursort:** St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst Grein-Straße 14
Kosten: 120,- / 108,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 5.4.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
 Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
 oder: fernkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES, Mag. Erhard LESACHER
Mitveranstalter: St. Virgil Salzburg

SOMMERWOCHE BATSCHUNS, 14. – 19. Juli 2019

Leben von der Vollendung her Schöpfung – Auferstehung – neue Schöpfung

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1) Das letzte Buch der Bibel greift diese Vollendungsaussage des Propheten Jesaja auf und stellt damit den gesamten Kosmos unter eine neue Perspektive. Gemeinhin scheint die eschatologische Vollendung das Allerfernste zu sein. Aber durch den Glauben an die Auferstehung rückt sie in die Mitte des christlichen Lebens. „Christus ist auferstanden“ bedeutet: In ihm hat die neue Schöpfung bereits begonnen. Damit werden die vertrauten Dimensionen unserer Welt aufgesprengt. Alles erscheint in einem neuen Licht – und muss theologisch neu verstanden werden. Das gilt auch für den Anfang, in dem Gott Himmel und Erde erschuf: Die neue Schöpfung ist von Anfang an in der alten angelegt. Was bedeutet das für unser Leben und unser Weltverständnis? Was ergibt sich daraus für die Diskussion mit den Naturwissenschaften?

Hauptreferent der Sommerwoche ist ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER (Institut für Systematische Theologie an der Universität Innsbruck). Alttestamentliche Aspekte wird Prof. Dr. Simone PAGANINI (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) einbringen. Die Brücke zwischen Glaube und Naturwissenschaften wird Univ.-Prof. Dr. Wolfgang SCHREINER, Professor für Medizinische Computerwissenschaften (Medizinische Universität Wien) schlagen.

Sonntag, 14. Juli 2019, 18.00 – 20.00 Uhr

Abendessen & Einführung in die Studienwoche

Montag, 15. Juli 2019

Thema: Schöpfung – Auferstehung – Neue Schöpfung: Einführung

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Thema: Frühjüdische Apokalyptik, Auferstehung und Neue Schöpfung im Alten Testament

Referent: Prof. Dr. Simone PAGANINI

www.theologischekurse.at


Dienstag, 16. Juli 2019

Thema: Die Revolution der christlichen Auferstehungsvorstellung

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Thema: Gott – ein würfelnder Zyniker?
Die Herausforderung der Naturwissenschaften

Referent: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang SCHREINER

Mittwoch, 17. Juli 2019

Thema: Eschatologische Modelle und Neuschöpfung

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Donnerstag, 18. Juli 2019

Thema: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“: Schöpfung neu verstehen aus der Perspektive von Auferstehung und Neuschöpfung

Thema: Apokalyptische Bedrängnisse. Eine schwierige Textgattung verstehen

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Freitag, 19. Juli 2019, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: Leben von der Vollendung her –
Wie man „in Christus“ der Erde treu bleibt

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Die Woche schließt mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Kursort: Bildungshaus Batschuns, 6835 Batschuns/Zwischenwasser, Kapf 1

Kosten: 185,- / 167,- für FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 26.4.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER

Mitveranstalter: Bildungshaus Batschuns

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE ÖSTERREICH

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- TAINACH: Weltreligionen. Vielfalt – Reichtum – Fremdheit (S. 38)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum) Zimmer: JA NEIN
- ST. PÖLTEN: Der Streit um Gott. Zeitgenössische atheistische Positionen (S. 40)**
90,- / 81,- (inkl. Unterlagen)
- GRAZ: Bibel VI. Die Evangelien (S. 42)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen) Zimmer: JA NEIN
- MATREI AM BRENNER: Basisinfo Christentum (S. 44)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum) Zimmer: JA NEIN
- SALZBURG: Bibel.Bild.Kunst (S. 46)**
120,- / 108,- (inkl. Unterlagen) Zimmer: JA NEIN
- SOMMERWOCHE BATSCHUNS: Leben von der Vollendung her (S. 48)**
185,- / 167,- (inkl. Unterlagen) Zimmer: JA NEIN

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

- Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.



Studienreise Mailand 2018:

Pavia (S. Pietro in Ciel d'Oro, Hochgrab des Hl. Augustinus), Certosa di Pavia (S. Maria delle Grazie)



Ihre Spende für das Projekt

»Glauben mit Herz und Hirn. Theologische Module«

Die THEOLOGISCHEN KURSE entwickeln derzeit das Kursmodell „Glauben mit Herz und Hirn. Theologische Module“, das wir österreichweit den diözesanen Bildungswerken für die Durchführung in Pfarren zur Verfügung stellen. Die acht Theologischen Module zu je drei Themen – erarbeitet vom Team der THEOLOGISCHEN KURSE – bieten einen roten Faden durch die Theologie. Sie können daher als eine Art Vorstufe zum Theologischen Kurs angesehen werden. Ausgangspunkt des Formates „Theologische Module“ ist unsere Überzeugung: Wer heute an Gott glaubt, muss wissen, warum. Theologie bietet Argumente und verbindet Herz und Hirn.

Die Skripten der Module umfassen jeweils ca. 50 Seiten. Neben Werbematerial ist auch ein online unterstützter Materialpool für die ReferentInnen der theologischen Module geplant.

Wir bitten um einen Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“ sowie einen Beitrag für unser Projekt „Glauben mit Herz und Hirn. Theologische Module“

IBAN: AT48 6000 0000 0176 4008, BIC: BAWAATWW

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen!

Theologie zum Nachhören

Ausgewählte Vorträge der AKADEMIE am DOM finden Sie auf unserer Website unter: www.theologischekurse.at/audio

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LQW und Ö-Cert

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

FÖRUM
Forum für
Erziehungsbildung

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Osterreichische
Bischofskonferenz